

Saale-Beitung.

Zweidvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Werbung im Saale-Beitung... 20 Pf. berechnet...

Der Halle... 25 Pf. berechnet... 10 Pf. berechnet...

Nr. 612.

Halle a. S., Donnerstag, den 31. Dezember

1908.

1908 — 1909.

Von Karl Schrader, Mitglied des Reichstages.

II.

Die Marokko-Angelegenheit steht noch auf dem alten Fleck. Ist auch anzunehmen, daß die Affäre der Defektüre...

Die mezedonische Frage, welche durch die Intervention Oesterreichs und Rußlands heillos verwirrt war, schien einmal gelöst.

Die Türkei ist nicht direkt interessiert. Mit gleichem Wohlwollen betrachtet es alle Beteiligten. Oesterreich ist kein Dreiecksgenosse; die Türkei genießt von jeder Seite...

befah. An seine Stelle ist England getreten, welches aus einem Feinde der Türkei schnell, nachdem diese ein Verfassungstaats geworden zu sein scheint...

Darf wird Deutschland von Oesterreich für seine Unterstützung nicht haben; dieses hat es noch nicht einmal für nötig gehalten...

Wieder ist in einer großen Angelegenheit der äußeren Politik Deutschland nicht allein einflußlos, sondern selbst der Geschädigte gewesen.

Deutschland hat lange Zeit hindurch nicht verstanden, andere Nationen davon zu überzeugen, daß es eine feste und klare Politik betreiben will und kann.

Die große Aufgabe unserer äußeren Politik im Jahre 1909 ist, wenigstens den Anfang einer Wertfindung zu machen...

Sozialdemokratische Gesichtsansfassung.

N. „Gewiß hat, wie der Körper auf Nahrung, auch die Phantasie ein Recht auf würdige Befriedigung. Diejem Unterhaltungsgedächtnis kommt unsere illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ entgegen.“

- 1. Jan. Neu. 1895 Wilt. II. Kottenrede gegen Soj. 1881
2. Jan. 1907 Wilh. II. Kottenrede gegen Soj. 1881
3. Jan. 1907 Wilh. II. Kottenrede gegen Soj. 1881

3. Jan. 1896 Wilhelm II. Gildwandschweife an Krüger gegen „rüb. Einfall“.

Man sieht, daß die Geschichtnisse aus der monarchischen Welt nur angeführt werden, um daraus einen Stachel zu entnehmen.

31. August. 1864 Ferdinand Lassalle. 1844 Gründung der Unterart Sozialdemokratie.

In der Hauptfrage werden hier wie sonst perzipient: Ereignisse aus der Geschichte der Sozialdemokratie, politische Geschichtnisse, die agitatorisch ausgenutzt werden wollen...

Die soziale Frage im Schauspielereberuf.

Man schreibt uns: Die soziale Frage des Schauspielereberufs ist bislang, von ein paar päpstlichen Anläufen abgesehen, so gut wie gar nicht unterucht worden.

Die vollkommen uneingeschränkte wirtschaftliche Freiheit — das hat man nachgerade alleorten erfahren, wo man nach Lösung der alten Gebundenheiten es mit ihr versucht...

Fenilleton.

In der Silvesternacht.

(Eine Vision.)

Von Eduard Mörike (Halle)

In weiten Wellenfalten am Ende des Waldes dehnen sich unendlich schwarze reglose Wasser. Gleich einem Bahrtuch von gewaltigen Riesenhänden geboren ruht die finstere dunkle Fläche der lebendigen Fluten.

Das endlose Meer, in das die Jahrhunderte untertauchen, in das jedes Jahr hinabsteigt, wenn die Gloden der Erde mit dröhnendem Geläute kein Ende verkünden.

Eichbaumes, jensehen sich ihre lustigen Gewänder an den schimmernden, flimmernden Adeln der Tannen. Gleich dem flüchtigen Alpdruck liegt eine furchtbare Last auf der Natur, erküßt mit ihren schmerzlichen Klängen jedes Atmen, jedes Leben.

Da hebt ein Summen an, zuerst ganz leis gleich einem leichten Windeswehen. Ein Zittern eilt durch die Luft. Es wächet zum vollen Orgellange — durch die Nacht dröhnen Gloden. Des Jahres letzte Stunde verkündet ihr Gelang.

ihrem Leuchten dem Verlöbten nahe sind. Müßig schneipet sich der Greis an seinem Stode dahin.

Es ist das alte Jahr, das den Gestirnen der Vergangenheit zurücktritt. Alles Wehe und Leid, auch Glück und Freude der vergangenen Monate schneipet die Erinnerung auf dem neubeugten Rücken.

der großen Bühnen fühlen sich nach Bildung und sozialer Stellung naturgemäß mehr den Direktoren verwandt als den armenigen Provinzialen, die nach Palmarum im Havel und großartigen Feldkern in Berlin aufwachsen. Zudem ist gerade für eine Reihe bedeutender Schauspieler der Spielberuf nur Durchgangsstation; sie streben zum Aufstieg ihrer Laufbahn nach einem Direktorenposten und erreichen ihn wohl auch; kurz: eine klare Scheidung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat sich bislang nicht ausgebildet und wird sich wohl auch nicht ausbilden.

So ist auf dem Wege der Selbsthilfe und Kampfgeneration für den Schauspielberuf kaum etwas zu erwarten. Dr. Charlotte Engel Weimers setzt (wie andere übrigens schon vor ihr) die Hoffnung auf ein Theatergesetz; zugleich auch auf die Ausdehnung der Arbeiterzuschüsse auf die Theater: Wie die Dinge heute liegen, herrscht an den kleinen Provinzialstädten vielfach eine kaum mehr menschenwürdige Ausnutzung der Arbeitskraft. Daneben wünscht Dr. Weimers Schaffung von Theatergerichten nach Analogie der Gewerbe- und Handelsgerichte. Diesem Verlangen stehen wir ein wenig feindselig gegenüber: wenn wir den Kreis der Sondergerichte immer weiter dehnen — wer bleibt denn noch übrig, um vor den ordentlichen Gerichten Recht zu nehmen? Wo zu treffender erscheint uns, was die Verfasserin über die Notwendigkeit einer strengeren Handhabung der Konzessionspflicht sagt: bei Pariserer Verteilung der Konzession könnte viel Unheil verhindert werden. Der Wunsch von Charlotte Engel Weimers schließt: Die wirtschaftliche Freiheit hat die Kunst nicht gefördert, wie man gehofft, sondern sie hat die Kunst nicht gefördert, wie sie franguliert. Das Theater als gewerbliche Unternehmung kann überhaupt nicht die Kulturaufgaben erfüllen, die erzieherische Wirkung ausüben, die Schöpfung und Schiller von der Schaubühne erwarten haben. Sie wird erst dann wieder dazu imstande sein, wenn die Kommunen erkennen, welche wichtigen sozialen Faktor sie in ihren Theatern haben, wenn sie die Aufgabe dort wieder annehmen, wo die Nationaltheater Anfang des 19. Jahrhunderts sie abgeben, und von ihren Theatern keinen sekundären Gewinn, sondern eine starke moralische Wirkung erwarten. Dann erst wird der Schauspielberuf seinen Künstler werden."

Das ist leider Wort für Wort richtig. Wie richtig, konnte man am 1. Feiertage in Berlin sehen, wo auf der noch am meisten nach künstlerischen Prinzipien geleiteten Privatbühne Deutschlands, dem Vestingtheater, Herrit Jöben und Gehart Hauptmann von einem fürchterlichen Schmarren der Herren Richard Stowronnel und Richard Wilde toteschlagen wurden.

Deutsches Reich.

Die Bekämpfung der Landflucht.

Wie die „Saale-Ztg.“ an zufälliger Stelle hört, ist die Frage der Bekämpfung der Landflucht im Landwirtschaftsministerium dauernd der Gegenstand ernster Erwägungen. Wenn auch die Regierung mit neuen Vor schlägen nicht an den Landtag herantraten wird, so wird sie doch, falls der Landtag gewisse gesetzgeberische Maßnahmen in Erwägung zieht, jeden Vor schlag einer eingehenden Prüfung unterziehen. Inzwischen legt die Regierung im Dien des Jahres die Personalangelegenheiten in Aussicht, um im Laufe der Jahre einen tüchtigen Stamm von Landarbeitern heranzuziehen. Die Rentengüter sollen nur 2-3 Morgen umfassen, damit dem Besitzer noch hinreichend Zeit verbleibt, seine Arbeitskraft den größeren Landwirten zu widmen. Von der Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf das plattliche Land wird ebenfalls gehofft, daß sie die Freude an dem Landleben günstig beeinflusst. Dagegen glaubt man nicht, daß politische Maßnahmen die Landflucht verhindern würden. Besonders die zwangsweise Festhaltung der Landbevölkerung bis zu einem gewissen Alter würde kaum das gehoffte Resultat bringen, da eine derartige Maßnahme allgemein als schwere Einschränkung der persönlichen Freiheit angesehen werden würde. — Sehr richtig! — Den Konservationen Scharfmachern ins Stammbuch!

ein kleines Kreisrundes Koch. Er, der ein Bildner war, dem die Natur ihre Formen ließ, hat mit eigener Hand in das Ihwert seines Lebens gegriffen. Doch grauenvoller wird das Bild des Juges. Es kommen Männer dahergezogen, wohl befreundet an der Saat. Nicht leuchten weiß die Aehren in dem sahen Lichte, wie Kohlenstaub liegt es über dem Gebein. Eng zusammenrückend ziehen die Schweitzerinnen ihres Wesens. Ein gleiches Gewand fällt alle ein. Ferreste Schürzele hängen herab, keine Kampfen, die Grubenklüften gleichen. Hier ist im schwanenben Schreien. So zieht die große Schar dahin, vorbei an den Waldesrieseln, die zu ekstatischen schreien vor dem Anblick. Ein großes Trauern geht durch die Natur. Tiefen senkt sich das Geißt, wohl nicht allein durch des Schnees Last! Selbst der bleiche Mondgeselle, der seit Jahrtausenden der Menschheit Gram und Jammer sieht, verdrückt sich hinter einem Nebelschleier. Die Gloden kummern leiser. Schweißsam, lautlos laucht der Zug des alten Jahres unter in die dunklen Kluten. Ein unterdrücktes Gurgeln, leiste Malen auf den Wälfen — reglos liegt der See! Heller frohst das Mondensicht, verschunden ist der Spul. Der Wald atmet auf, ein leichter Windhauch trägt süßeren Glanzschiffen durch die Luft. Der Schnee beutigt zu kimmern und zu leuchten; strahlendes Licht durchdringt die Bäume.

Ein anderer Zug nach. In buntschillernde, fibere und goldene Gewänder gehüllt kommt Anab, Lebensmut und Lebensfreude leuchten aus den Augen, wie glühendes Sonnengold riefelt das Haar über Stirn und Nacken. Jauchend und fröhlich schweben sie in leichtem Tande dahin. Schwalmen, Fröhen, Jambeln und Sarfen flingen und flingen. Duftige Wolken von Ambrosia und seltenen Spezerelen verbreiten sie. Weiß, bewingte Amoretten umfosen stolze Jungfrauen, die blühende Blumengirlanden tragen, an denen die blauen Glodenklumen läuten. Kratföhlde Jünglinge schwingen in Lebenslust blättergedämmte Thyrusläbe. An goldernen Reinen sühnen andere einen mildweihen Zelter mit süßern Glöcklein auf dem buntschillernden Saumzeug.

Ein strahlender Anab thronet in dem mit kostbaren Steinen besetzten Sattel. Die schlanke, rosige Hand schwingt ein flackerndes Banner, blühend leuchtet die goldene Schiffl auf seinem selbigen Grund:

Eine neue Justiznovelle.

Zu den Wäntermedungen, daß dem Bundesrat in den nächsten Tagen eine neue Justiznovelle zugehen wird, erhält der Berliner Vertreter unseres Blattes an zufälliger Stelle folgende Erklärung:

Es ist richtig, daß gegenwärtig im Reichsjustizamt Erwägungen schweben, einzelne Bestimmungen unseres Strafgesetzes abzuändern, doch liegen konkrete Vor schläge noch nicht vor. Den wiederholt kundgegebenen Wünschen des Reichstages nach Abänderung einiger Paragraphen unseres Strafgesetzes will das Reichsjustizamt nach der Reform unseres gesamten materiellen Strafrechts nachkommen. Dabei hat man in erster Linie die Bestimmungen über den Diebstahl im Rückfalle (§§ 244 und 245) im Auge, deren Anwendung in der Praxis zu großen Härten geführt hat. Man denkt daran, den Strafbestimmungen über den Diebstahl den „Rückfalle“ anzugleichen, der auch bei wiederholter Bestrafung nicht als solcher im Rückfalle häter bestraft werden soll. — Die Strafbestimmungen über den Hausfriedensbruch sollen dahin abgeändert werden, daß auch der erschwerte Fall von Hausfriedensbruch (§ 123 St. G.) nicht mehr von Amts wegen verfolgt werden, sondern ein Antragsverfahren bilden soll. — Die Strafbestimmungen über die Verletzung von Urkunden sollen präzisierter gefaßt und gewisse wesentliche Merkmale der erpresserlichen Handlungswelt schärfer hervorgehoben werden. Bezüglich der Ueberziehung der Zuchtgewalt (Sindermißhandlungen) soll eine Abänderung nach der Richtung hin stattfinden, daß auch leichtere Fälle nicht wie bisher nur auf Antrag, sondern von Amts wegen verfolgt werden können. — Eine erhebliche Verschärfung der geltenden Strafbestimmungen ist für Tierquälereien in Aussicht genommen; insbesondere soll in allen Fällen, bei denen besondere Rohheit festgestellt wird, an Stelle der Geldstrafe eine empfindliche Freiheitsstrafe treten.

Antrittsaudienz des deutschen Botschafters bei Roosevelt.

Aus Washington wird gemeldet: Der neue Botschafter bei den Vereinigten Staaten Graf Bernstorff, wurde gestern im Weißen Hause durch Staatssekretär Root dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt. Der Präsident brückte in seiner Ansprache seine Hochachtung für den verstorbenen Botschafter Freiherrn Sped v. Sternburg aus und ver sprach, daß er den Grafen in seinen Bestrebungen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu erhalten und zu fördern, in jeder Beziehung unterstützen werde.

Die erste Etappe zur Reform des Strafrechts

Von wohl unterrichteter Seite wird in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ eingehend Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Strafrechtsreform gemacht. Man erfährt daraus, daß das auf Anregung des Reichs-Justizamtes herausgegebene 16 bändige Werk „Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts“ in fast 500 Druckbogen nummehr und in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit zum Abschluß gelangt ist. Bekanntlich hat sich im Jahre 1902 auf Veranlassung des Reichs-Justizamtes ein wissenschaftliches Komitee, bestehend aus den führenden Kriminalisten, gebildet, um durch diese vergleichende Arbeit die ersten Bausteine zur Reform eines neuen Strafgesetzbuches zu bieten. Nicht weniger als 49 Gelehrte, Mitglieder fast aller juristischen Fakultäten der deutschen Universitäten, waren für jenes, dem Verlage von Otto Liebmann, Berlin, übertragene Werk herangezogen worden, das wohl als das umfassendste und bedeutungsvollste wissenschaftliche Unternehmen des In- und Auslandes bezeichnet werden kann. Es wird weiter die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß nach der Arbeit für den ersten Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches so weit fortgeschritten sei, daß die Kommission an deren Spitze der Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Herr Prof. Dr. Lucas steht, hoffe, einen ersten Entwurf voranschicklich im Sommer 1909 vollenden zu können. In derselben Nummer des juristischen Organs wird vom Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Hamm im Anschlusse an diese Mitteilungen hervorgehoben, „in welcher glücklicher Weise seine monumentale, der deutschen Strafrechtswissenschaft zur hohen Ehre gereichende Werk nummehr vollendet worden sei“. Hamm betont, daß der Wert des Unternehmens weit über den augenblicklichen Zweck hinausgehe. Es sei ein Grundstein für unsere künftigen Arbeiten auf dem Gebiete des Strafrechts, und er gibt namens der Strafrechtspatriker der Hoffnung Ausdruck, daß falls die Kommission der Praktiker ihre Aufgabe in gleich ausgezeichneter Weise lösen werde, wie die Wissenschaft es in diesem Unternehmen getan hätte, das neue Strafgesetzbuch, zu dem das Werk die erste Etappe bilde, seinerzeit die erste Etappe zu einem gebunden Strafrechte für alle Kulturvölker werde. Die Nachricht von der Vollendung dieses Unternehmens wird um so mehr mit größter Freude allgemein begrüßt werden, als danach nun die Udringliche und immer dringlicher werdende Reform des Strafrechts ihrer Verwirklichung erheblich näher gerückt ist.

Meßergarnen und Schweigegebot.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von juristischer Seite gemeldet:

Vor kurzem wurden in den Blättern unlauteere Machenschaften bei der zweiten juristischen Prüfung in Berlin erwähnt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um wirklich unlauteere Machenschaften nicht handelt, wenn man nicht ziemlich der ganzen Juristenwelt einen solchen Vorwurf machen will. Die Sache ist die, daß die Kandidaten seit je für ihre späteren Nachfolger ihre Erlebnisse sammeln, die sich dann bereiten. Inoffiziell dürfte dies den Examinatoren schon seit langem von ihren eigenen Söhnen bekannt sein. Offiziell ist es erst jetzt durch eine Anzeige bekannt geworden. Im Gegenfalle zu allen anderen Prüfungen besteht für die zweite richterliche ein Verbot, anderen etwas über die Fragen im Examen mitzuteilen. Dies entbehrt natürlich jedenfalls den nicht im Staatsdienst stehenden Kandidaten, a. B. Rechtsanwälfen gegenüber, jeder gesetzlichen Grundlage und ist auch unbillig. Niemand kann diese an Mitteilungen hindern. Es ist auch überflüssig, bestimmte Examinatoren werden abwechselnd prüfen. Die beteiligten Kandidaten waren schon im frühjahr zur Verfligung des Justizministers gestellt und hatten trotz fast dreimonatlicher Dauer bisher keine Entschieden über ihr Schicksal. Es ist jedenfalls wenig rühmlich, junge Leute so durch das Hinziehen der Entscheidung zu lähmen. Aus Anlaß dieser Sache sind auch logar bei Privatpersonen Haus suchungen und Durchsuchungen vorgenommen worden. Schon bei

den Kandidaten ist deren Zufälligkeit mehr als zweifelhaft. Bei Privatleuten fragt es sich um so mehr, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung sie vorgenommen werden können. Strafbare Handlungen liegen doch nicht vor, also kommt die Strafprozeßordnung nicht in Frage. Das Ganze ist weiter nichts als ein unwillkürlicher alter Jopf, dessen Überflüssigkeit sich schon daraus ergibt, daß er sonst nirgend besteht.

So lange ein Examen die Möglichkeit bietet, sich auf die einzelnen Examinatoren „einzuwirken“, so lange wird das auch geschehen. Denn das Naturgesetz des geringsten Widerstandes veranlaßt die Kandidaten mit Notwendigkeit, sich die Sache nicht schwerer zu machen als nötig ist. Die Blüten der Examinatoren und des ganzen Justizits auf anständige Weise zum eigenen Vorteil zu verwenden, und darauf nicht aus einer mehrheitlichen Gewissenhaftigkeit zu verzichten, gebietet der Selbstschutz des Examenitens und des freiwilligen Entlassung kann nicht zur Pflicht gemacht werden. Aber wenn man das Verhalten der Examenitens bedürftige Examen, aber schiebe man nicht die Mängel des bestehenden Zustandes und die eigene Katlosigkeit denjenigen ins Gewissen, die mehr als Menschen sein müßten, um die Situation unangenehm zu lassen.

Sparlament.

In der preussischen Verfassung wird der Sparparlamentgebäude nachdrücklich in die Tat umgesetzt. Dies gilt insbesondere auch auf dem Gebiete des Bauwesens. Soweit Neubauten in Frage kommen, wird zunächst das Baubedürfnis auf das sorgfältigste geprüft und wo ein wirklich dringendes Bedürfnis nicht anzuerkennen ist, der Bau für spätere Zeit zurückgestellt. Wo das dringende Bedürfnis auftritt, wird der Bauplan nach den Regeln strenger Sparparlament eingerichtet. Weder im Umfang noch in der Ausstattung wird über das unbedingt Erforderliche hinausgegangen. Und dieses Bestreben, Sparparlament watten zu lassen, beschränkt sich keineswegs auf die noch vorzunehmenden Bauten. Auch soweit Staatsbauten bereits in Angriff genommen, aber noch nicht dem Abschluß nahe gebracht sind, werden die Hauptpläne sorgfältig nachgeprüft und alles daran gesetzt, was irgend erforderlich ist. Dies gilt namentlich auch noch in dem Bau der öffentlichen Regierungsgebäude. Wenn früher im Landtage der Vorwurf gemacht ist, daß solche Gebäude in tururierter Weise ausgeführt seien, so wird gegen die jetzt im Bau begriffenen Regierungsgebäude eine solche Ausstellung nicht erhoben werden können.

Das hört man gewiß gern, wenn es auch besser gemeint wäre, die in Frage kommenden Stellen hätten schon weit eher die jetzt eingeschlagene Bahn verfolgt.

Die Einschränkung der Frauenarbeit.

□ Aus Berlin wird der „Saale-Ztg.“ gemeldet: Bekanntlich hat der Reichstag aus der Kommission zur Gewerbeordnung den Vorschlag über die Frauenarbeit vorderbraten, damit die Bestimmungen der internationalen Berner Konvention von deutscher Seite rechtzeitig zur Ausführung gebracht werden können. Dabei ist der Reichstag in der Einschränkung der Frauenarbeit nicht unerheblich weiter gegangen, als die Vorlage der veränderten Regierung. Immerhin ist es gelungen, bei den wichtigsten Bestimmungen der Novelle eine, wie für die Arbeiterinnen so auch für die Arbeitgeber, annehmbare Fassung zu erzielen. Der Bundesrat hat des halb dem Gesetzentwurf in der vom Reichstag beschlossenen Form zugestimmt. Das so gefasste Gesetz, betreffend die Beschäftigung der Frauen im Gewerbe, wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt publiziert werden.

Parteinachrichten.

L. O. Der „Niederdeutsche Anzeiger“ in Glogau, der in dem bekannten Flemingischen Verlage erscheint, kann am 1. Januar sein hundertjähriges Bestehen feiern.

Allgemeine Mitteilungen.

— Wie der Karlsruher Volksfreund mittelt, hat das badische Ministerium des Innern die kürzlich verfaßte Ausweisung Österreichischer und lamontischer Arbeiter im Tertigebiet des badischen Oberlandes zurückgenommen.

See- und Flotte.

Zur Identität eines verhafteten Leutnants. H. Frankfur a. M., 31. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß der wegen Vergehens gegen die Dienstpflicht in Hirtzberg (Schlesien) verhaftete Leutnant von Kaitzenborn-Ettag a. sein Sohn des Kriegsministers ist, auch ist derselbe mit letzterem nicht vermandt.

Ausland.

Die Verornung der Militärverwaltung in Schweden.

Der einiger Zeit hatten wir bereits über die geplante Einhebung einer Zivilkommission zur Verwaltung der Militärverwaltung in Schweden berichtet.

Wie nun aus Stockholm geschrieben wird, hat es dort großes Aufsehen erregt, daß die gegenwärtige konservative Regierung unerwartetweise den im liberalen Lager lange gehegten Wunsch erfüllt und die Einhebung der Zivilkommission beschlossen hat. Mehrere Umstände tragen dazu bei, die Regierung zum Aufgeben ihres bisherigen Widerstandes gegen das Verlangen der Liberalen zu bestimmen. Im Laufe der letzten Jahre wurden verschiedene Fälle von Soldatenmishandlungen und von nicht völlig lauterer Oekonomieverwaltung beim Militäratet aufgedeckt. Die Regierung meint, eine Kontrollkommission der erwähnten Art könnte Uebelstände, die allerdings höchst sporadisch vorkommen, in Reime erlösen. Die Befugnisse der Kommission, die aus vier Abgeordneten der Zweiten und aus drei Mitgliedern der Ersten Kammer des Reichstages bestehen wird, werden sehr weitgehend sein.

Louise 70. Geburtstag.

Dr. Emil Loubet, der vom Jahre 1899 bis zum Jahre 1906 als Präsident der französischen Republik wirkte und das französische Staatschiff durch manche Fährlichkeiten leitete, feiert am letzten Tage dieses Jahres den 70. Geburtstag. Er wurde als Sohn eines Gutsbesizers in Marzanne (Departement Drôme) geboren. Nach Beendigung seiner Rechtsstudien wurde er Advokat und dann Bürgermeister

der Stadt Montclair. Als Abgeordneter hielt sich Loubet zu den gemäßigten Republikanern und bemühte sich vor allem als begabter Arbeiter in den Ausschüssen. Nachdem er 1885 in den Senat eingetreten war, wurde er zwei Jahre darauf unter Tirard Minister der öffentlichen Arbeiten und übernahm selbst 1892 die Bildung eines neuen Kabinetts, sowie das Portefeuille des Innern. Doch trat er bereits gegen Ende des Jahres infolge der Kammerdebatte über den Panamakanal von dem Präsidium zurück und legte auch einige Monate später die Leitung des Ministeriums nieder. 1896 wurde er Senatspräsident, und von 1899-1906 stand er an der Spitze der französischen Republik. Er lebt jetzt zurückgezogen auf einem Schlosse seines heimathlichen Departements. Sein Nachfolger als Präsident ist Fallières.

Frankreichs Vorkaufsrecht auf den Kongostaat.

Das „Echo de Paris“ meldete neulich, daß Frankreich mit Belgien einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach der französische Republik das Vorkaufsrecht auf den ehemaligen Kongostaat, jetzige belgische Kolonie am Kongo, gesichert werden solle. In dieser Form ist, wie der „Vost“ aus Paris gefachricht wird, die Werbung nicht zutreffend. Frankreich hat sich vielmehr schon in einem viel früheren Stadium der Entwicklung des Kongostaates das Vorkaufsrecht durch Sonderverträge gesichert. Die französische Republik hätte ihr Recht also schon jetzt geltend machen können, wenn ihr der Zeitpunkt für die Uebernahme des Kongostaates geeignet erschienen wäre. Da nun bei dem Uebergang des Kongostaates in anderen Besitz (nämlich in den des belgischen Staates anstatt der belgischen Krone) Frankreich seinen Anspruch als bevorzugter Käufer nicht geltend machte, wäre sein Vorkaufsrecht erloschen, wenn es nicht ausdrücklich auch von dem neuen Besitzer anerkannt worden wäre. Hierauf bezogen sich die zwischen den Kabinetten in Paris und Brüssel gepflogenen Verhandlungen, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß auch von dem belgischen Staate die seinerzeit von dem unabhängigen Kongostaat übernommene Verpflichtung, Frankreich als bevorzugten Käufer zu betrachten, als zu Recht bestehend anerkannt und auch auf Belgien übertragen wurde. Die Verhandlungen zwischen Belgien und Frankreich haben also einstweilen nur formale juristische Bedeutung; praktische Wert würden sie erst erhalten, wenn Belgien die Konvention aufgibt und Frankreich sein wieder erneuertes Vorkaufsrecht geltend machen sollte.

Die Orientkrise.

Die Deutschen in Bosnien.

Im Wiener Reichsrat erschienen deutsche Kolonisten aus Bosnien und stellten sich den Abgeordneten Dr. Epöcher, Dr. Söfel und Dr. Gehmann vor. Die Abordnung erklärte, daß die deutschen Kolonisten endlich ein gemeinsames Zusammengehen mit allen anderen Nationalitäten Bosniens anstreben. Sie befürworteten jedoch, daß bei Schaffung einer Völkervertretung in Sarajevo die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der deutschen Kolonisten übergegangen werden könnten. Sie haben deshalb, daß die deutschen Parteien der Beratung des Annerkennungsgesetzes für ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem aber auch für die Erhaltung ihrer deutschen Schule, Vorbehalte treffen möchten. Sie konnten mit beruhigenden Versprechungen der deutschen Parlamentarier heimkehren. Die deutschen Bauernkolonien in Nord-Bosnien, in den fruchtbaren Tälern der Sava und ihrer Nebenflüsse, wurden zum Teil von reichsbedeutenden Kolonisten 1879 gegründet, zum Teil von katholischen Deutschösterreichern. 1888 kam eine Anzahl evangelischer Dorfgemeinden hinzu, zum Teil von Banater Schwaben ins Leben gerufen. Insgesamt mögen 25 000 Deutsche im Lande leben, die eine häßliche Anzahl deutscher Schulen unterhalten und durch zwei deutsche Zeitungen, die „Bosnische Post“ und die „Sarajevoer Nachrichten“, journalistisch versorgt werden.

Legalität der bosnischen Muselmänner.

Das Interesse an der Entwicklung der Dinge im Balkan, das durch das langsame Fortschreiten der Verhandlungen ein wenig eingeschlafen war, hat sich neuerdings wieder etwas belebt. Die Ursache hierzu ist in den unerwarteten Störungen zu finden, die sich im Verlauf der österreichisch-türkischen Verhandlungen ergaben. Da man jedoch auf beiden Seiten

redlich bemüht ist, die Dinge zu einem guten Ende zu führen, so ist immerhin Hoffnung auf eine baldige und friedliche Schlichtung der Wirrnisse vorhanden. Die Abordnung der bisher oppositionellen muslimanischen Organisation unter Führung von Ali Beg, Zindus Osman Beg, Kadib Valija und Arnaudovich Effendi ist aus Konstantinopel nach Sarajevo zurückgekehrt. Die bosnisch-herzegowinischen Mahomedaner erhielten in Konstantinopel von den zutänlichen ottomanischen Kabinetten die Beilegung, nichts gegen die vollzogene Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn zu unternehmen und die Souveränitätsrechte des Kaisers Franz Josef zu achten.

Schlandrian in der Petersburger Stadtverwaltung.

* Aus Petersburg wird der „N. U. Kor.“ gemeldet: Der Riesenbrand der Sampsoniewski Baumwollenmanufaktur hat wieder einmal eine unglückliche Wiederholtheit der Petersburger Stadtverwaltung aufgedeckt. Während die Feuerwehr in heftigstem Kampf mit den entseelten Elementen stand und ungeheure Schwierigkeiten zu bewältigen hatte, erwies es sich, daß die Schläuche einiger Kommandos völlig verfault waren und zerbrachen, wodurch die Löscharbeiten nicht wenig aufgehalten wurden.

Die betreffenden Kommandos hatten wiederholt um Lieferung neuer Schläuche ersucht, doch hatte das hädtische Depot alle Maßnahmen unbeachtet gelassen, so daß schließlich vom Brandplatz aus Schlauch requiriert und dort montiert werden mußte.

Ein Opiumaufseher in China.

Nach einer Meldung aus Amoy führte das Verbot des Opiumbaues zu einem Aufstand. Durch die Regierungsmaßnahme, zum Belohn der Allgemeinheit angedeutet, werden viele Dörfer immer gefährdeter. Die Bauern, die sich weigern, dieser Vorschrift zu folgen, drohen mit bewaffnetem Widerstand. Am Westen von Tremen soll ein bewaffneter Haufen von zweitausend Mann stehen. Die Behörden ersuchen den Bischof von Fuzhou um Verstärkung der vorhandenen Truppen.

Kleine Tagesnachrichten.

— Die österreichische Regierung beilligte die Bildung eines allslawischen Journalistenbundes, der auch die slawischen Journalisten außerhalb Oesterreich-Ungarns umfaßt. Diese Gründung geht von den tschechischen und polnischen Journalisten aus, die die Teilnahme an dem letzten internationalen Journalistentongresse ablehnten.

— Die italienische Kammer ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

— Das Kaiserliche Hofverlangen, wie aus Saloniki gemeldet wird, vom östlichen Patriarchat und von der Kammer die Beilegung der ihm von der byzantinischen Kirche gewährten und von verschiedenen Sultanen weiter zugesicherten Vorrechte. Die Forderung richtet sich gegen den zunehmenden russischen Einfluß auf dem Aiosos.

Der portugiesische Staatsrat beschloß in einer unter dem Vorsitz des Königs getreten abgehaltenen Sitzung, die Kammer am 2. Januar nicht zu eröffnen. Die Eröffnung ist bis auf den 1. März verschoben.

Kunst und Wissenschaft.

Der 26. Kongress für Innere Medizin

findet vom 19. bis 22. April 1909 in Wiesbaden statt unter dem Präsidium des Herrn Schölge (Wonn). Das Referatsthema, welches am ersten Sitzungstage: Montag, den 19. April 1909, zur Verhandlung kommt, ist: Der Mineralstoffwechsel in der klinischen Pathologie. Referent: Magnus-Levy (Berlin). Hierzu findet ein Vortrag Vidal (Paris): Die therapeutische Dechlorination statt. Am dritten Sitzungstage: Mittwoch, den 21. April 1909, wird Sead (London) einen Vortrag über Sensibilität und Sensibilitätsprüfung halten.

Folgende Vorträge sind bereits angemeldet: A. Vidal (Berlin): Die Wirkung der Mineralfstoffe auf die Drüsen des Verdauungsapparates. Kilius (Riel): Ueber die Vergrößerung bei Tieren. Penhagh (Hamburg): Ueber die Behandlung des Magenkrebzes. Eduard Müller (Weslau): Das Antiferment des typhischen Bakteriens und Deutzogenferment, kein Vorkommen und seine Bedeutung für Diagnose und Therapie. Klönies (Dresden): Die Beziehungen der Magenfauna zu den Störungen und Erkrankungen des Zirkulationsapparates mit besonderer Berücksichtigung der nervösen Veränderungen. Schönborn (Heidelberg): Einige Methoden der Sensibilitätsprüfung und ihre Ergebnisse bei Nervenerkrankungen. Smith (Berlin): Zur Behandlung der Heiligkeit.

Weitere Vortragsanmeldungen nimmt der hädtische Schriftführer des Kongresses, Geheimrat Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Poststr. 13, entgegen, jedoch nur bis zum 4. April 1909. Nach dem 4. April 1909 angemeldete Vorträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Mit dem Kongresse ist eine Ausstellung von Präparaten, Apparaten und Instrumenten, soweit sie für die innere Medizin von Interesse sind, verbunden. Anmeldungen zu derselben sind ebenfalls an den hädtischen Schriftführer zu richten.

Ehrung für Graf Koller. Dem Grafen Harry Koller, der dem angeregt Vorstände des Deutschen Künstlerbundes angehört, ist von etwa dreißig der bedeutendsten Künstler Deutschlands, Englands und Frankreichs eine schöne Ehrengabe zuteil geworden. Sie überreichten eine Adresse und ein Geschenk — ein kostbares alteschinesisches Bronzegeräß. Die Beteiligten sind: in Deutschland Konrad Anzorge, Rich. Dehmel, Gerh. Hauptmann, Ludw. v. Hofmann, Hugo v. Hofmannsthal, Klinger, Max Liebermann, Trübner, Tullon, Henry von der Velde; in England Conder, Gill, Johnston, Kohnstein, Aikens, Shannon, Fernh. Shaw, Steer, Walter; in Frankreich Bonnat, S. E. Croq, Maurice Denis, André Gide, Mallarmé, Dallon, Renoir, Auguste Rodin, Kollerberg, Signac, Vuillard.

In der Gomenius-Gesellschaft, die vor einigen Tagen in Berlin in den Räumen des Abgeordnetenhauses ihre Vorstandssitzung abhielt, wurde der Bericht über die Entwicklung der von der G. G. geförderten gemeinnützigen Unternehmungen im Jahre 1908 vorgelegt. Es ergab sich aus den Mitteilungen des Vorstehers, daß die älteren Unternehmungen (Bücherhallen, Arbeiterfortbildungsschule usw.) in erfreulicher Entwicklung begriffen sind, und daß die im laufenden Jahre begonnene Agitation für die Schaffung hädtischer Sekretariate für Volkserziehung weitestgehendes Interesse gefunden hat; auch die von der G. G. warm befürwortete Einrichtung hädtischer Volksschulen schreitet unter Leitung des Direktors Hr. Bernke stetig vorwärts. Die Gesellschaft beschloß, vom Jahre 1909 ab auch für die Schaffung hädtischer Heimstätten nachdrücklich einzutreten. Die Vereinfachungen der G. G. und zwar sowohl die Monatshefte für Kultur und Volkserziehung, wie die Vorträge und Aufsätze, erfreuen sich seit dem Uebergang in den Verlag von Eugen Diederichs in Jena wachsender Beachtung. Da die Monatshefte in etwa 500 Bibliotheken und Lesegimmern aufliegen, erstreckt sich ihre Wirkung weit über den Kreis der Einzel-Abitoliker hinaus, deren Zahl auch im Jahre 1908 wieder in regelmäßiger Zunahme geblieben ist. Die Gesellschaft wird ihrer Zeitschrift vom Jahre 1909 ab regelmäßige „Literatur-Berichte“ beifügen. Der Geschäftsbericht wird den Interessenten auf Anforderung von der Geschäftsstelle der G. G., Berlin-Charlottenburg, Beckstraße 22, kostenlos überlandt.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Protokollnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander Kab; für den Interneteil: Friedrich Endralat; Druck und Verlag von Otto Fendel. Samtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hotel Habsburger Hof
Berlin
Erstes Haus — Am Anhalter Bahnhof.
Appartements sowie einzelne Schlafzimmer mit Bad und allen Neuerrichtungen eines modernen Hotels. — Zimmer von M. 3.00 an. Auto-Garage. Fritz Otto, Hotelverant.

Hamburger Engros-lager beopold
Nussbaum G. m. b. H.
Halle a. S.
Unser diesjähriger
Inventur-Räumungs-Verkauf
beginnt
Sonnabend, den 2. Januar.
Den kritischen Zeiten entsprechend
sehr billige Preise.



Geschäftshaus

J. LEWIN



Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Alle Artikel, welche der Mode unterworfen sind, kommen, um damit gänzlich zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Ausserdem sind in allen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche auch diesmal wieder ganz besondere Vorteile bieten und zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf gelangen. Der Räumungs-Ausverkauf umfasst sämtliche Läger des Etablissements.

Ca. 23000 Stück

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

bestehend aus: Tag- und Nachthemden, Frisier-Mänteln, hochelegante Genres, Piqué-Röcken mit Madeira-Stickerei, Beinkleidern, nur extra prima Qualität mit Madeira-Stickerei, Fantasie-Hemden, aparte Façons, Herren- und Kinderwäsche etc.

zu enorm billigen Preisen.

ca. 28900 Meter **Seidenstoffe** 1²⁵
Besonders empfehlen einen Posten schwarze Taffete

ca. 2200 Meter **Spitzenstoffe** 50 Pf.
Spachtel u. Tüll, neue Dessins, vorzügl. Qualit. Mtr. 1.25 85 68 u.

ca. 32600 Meter **Spitzen u. Einsätze** 5 Pf.
Valenciennes, Spachtel etc., nur bessere Genres Meter 25 15 10 7 u.

ca. 68000 Meter **Seidenband** 28 Pf.
Besonders empfehle einen Posten breite seid. Chinabänder Meter 25 48 u.

ca. 4200 Stück **Damengürtel** 40 Pf.
Seide, Gold, Tresse, Gummi, Leder u. Sammet Stück 1.25 95 75 60 50 u.

ca. 2000 Stück **Damen-Krawatten** 15 Pf.
und Kavalliers, geschmackvolle Neuheiten Stück 75 48 35 25 u.

Ein Posten **Weisse Handschuhe** 25 Pf.
für Damen und Kinder Paar

Ein Posten **Halblange Handschuhe** 65 Pf.
Wildleder-Imit. Paar

ca. 83000 Meter **Kleiderstoffe**
darunter befinden sich unter anderem:

- Ein Posten **Ballstoffe**, neue Dessins, Wert bis 1.00, 50 Pf.
- Ein Posten **Schwarze Kleiderstoffe** Wert bis 1.45, 75 Pf.
- Ein Posten **Plisseestoffe** 110/115 cm breit Wert bis 1.95, 75 Pf.
- Ein Posten **Kleider-Alpaca** 110/115 cm breit Wert bis 1.25, 75 Pf.
- Ein Posten **Reinwoll. Cheviots** doppeltbreit Wert bis 1.25, 75 Pf.
- Ein Posten **Reinwoll. Beiges** 100/110 cm breit Wert bis 1.25, 75 Pf.
- Ein Posten **Ball-Alpaccas** 100 cm breit Wert bis 1.75, 90 Pf.
- Ein Posten **Reinwoll. Crepes** schwarz und farbig Wert bis 1.65, 98 Pf.
- Ein Posten **Reinwoll. Satintuch** vorzügl. Qualität Wert bis 2.00, 1⁰⁰
- Ein Posten **Engl. Alpaccas** 110 cm breit Wert bis 3.00, 1²⁵
- Ein Posten **Reinwoll. Damentuche** Wert bis 2.00, 1²⁵

ca. 17000 Meter **Englische Tüll-Gardinen**
vorzügliche Qualitäten, besonders empfehlen 4 Qual.

- Serie I statt 65 Pf. Mtr. 38 Pf.
- Serie II statt 85 Pf. Mtr. 48 Pf.
- Serie III statt 4.75 Fenster 2⁰⁰
- Serie IV statt 7.00 Fenster 4⁰⁰

ca. 16500 Meter **Musselin Imit.** 27 Pf.
Besonders empfehlen einen Posten, prima Qualität Wert 65 Pf. Meter

ca. 6200 Meter **Blusenflanelle** 29 Pf.
moderne Karos und Streifen Meter 48 38 u.

ca. 7400 Meter **Winter-Velours** 35 Pf.
schwere Qualitäten, neue Dessins Meter 65 55 45 39 u.

ca. 2900 Stück **Kinder-Mützen** 25 Pf.
für Knaben u. Mädchen, Tuch, Lammfell, besonders empfehle einen Posten Haub. u. Käppch. Stück 65 50 40 u.

ca. 2000 Dutzend **Handtücher** 2⁰⁰
Besond. empf. einen Posten weiss. Drellhandtüch. m. b. Kante 45x100 gr.d. 1/2 Dtzd.

ca. 2000 Dutzend **Wischtücher** 1⁰⁵
Besonders empfehlen einen Posten Panama-Wischtücher 56x56 gross das 1/2 Dutzend

Ein Posten **Feder-Boas** 1⁷⁵
in allen Ballfarben Stück

Ein Posten **Marabout-Boas** 4²⁵
vorzügl. Qual. Stück

ca. 13000 Stück **Schürzen.**

- Tändelschürze mit Volant und Bordüre 25 Pf.
- Ginghamschürze, waschecht, mit spitzem Bund 26 Pf.
- Tändelschürze mit Träger, Ia Waschestoff 65 Pf.
- Kleiderschürze aus Gingham mit Gürtel 1⁰⁵
- Weisse Hausschürze mit Volant u. Stickerei-Träger 1¹⁰
- Reform-Hängeschürze mit Volant, Ia Waschestoff 1⁸⁵
- Weisse Kinderschürze mit Stickerei-Volant 85 Pf.
- Wachstuchschürze für Knaben u. Mädchen 35 u. 28 Pf.

- Ein Posten **Lama-Plaids**, Ia Qual., Wert 2.00 M., St. 95 Pf.
- Ein Posten **Straussfeder-Boas**, beste Ausf., St. 6⁵⁰
- Ein Posten **Spitzen-Jabots**, moderne Dess., St. 35 Pf.
- Ein Posten **Bajazzo-Rüschen**, eleg. garn., St. 50 Pf.
- Ein Posten **Damen-Handtaschen**, Seide, m. reich. Goldstick, Wert b. 10 M., St. 3⁵⁰
- Ein Posten **Herren-Krawatten** a. mod. Seidenstoffen, St. 38, 28, 20, 15 u. 10 Pf.
- Ein Posten **Herren-Hosenträger**, Ia. Ausf., 50, 40 u. 28 Pf.
- Ein Posten **Herren-Hüte**, mod. Façons, neue Farben, St. 2⁵⁰
- Ein Posten **Spitzen-Colliers**, Neuheiten d. Saison, St. 35 Pf.
- Ein Posten **Ball-Shawls** mit Chenille-Fransen, St. 95 Pf.

ca. 12580 Stück **Konfektion.**

- Plüsch-Jackets mit Tressenbesatz 45.00 bis 12⁵⁰
- Abend-Mäntel mit Sammet-Garnitur 25.00 bis 7⁵⁰
- Kostüme, einfahr. u. gemusterte Stoffe 42.00 bis 5⁷⁵
- Kleider aus Ia Wollstoffen 68.00 bis 15⁰⁰
- Blusen, Wolle, auf Futter gearbeitet 12.00 bis 2⁷⁵
- Sammet-Blusen mit Koller u. Spitzenärmel 6.75 bis 5²⁵
- Kostüm-Röcke, Stoffe im engl. Geschmack 15.00 bis 1⁴⁵
- Kostüm-Röcke, Plisseestoff, Faltenfaçon 3⁷⁵

Pelz-Stolas zu extra billigen Preisen. **Garnierte Damenhüte** abermals im Preise zurückgesetzt.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuführen.